

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1925**

11.11.1925 (No. 311)

# Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.80 Mk. frei ins Haus, 2.50 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstag und Sonntag 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsabschluss. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Hauptorgan der badischen Zentrumspartei**  
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung

Beilagen: Kunst und Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familienkreis, Aus der kathol. Welt, Illustrierte Liebeshefte, Sterne und Blumen. Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Adlerstr. 42. Fernsprecher: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Druckadresse: Beobachter. Postfachkonto: Amt Karlsruhe Nr. 4844

Anzeigenpreis: Die 9 gespaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenblatt 10 Pfg., für Familien- und Gelegenheits-Anzeigen 8 Pfg., die 4 gespaltene 65 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenblatt 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. — Bei zwangsweiser Einziehung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5 1/2 Uhr

Nummer 311

Karlsruhe, Mittwoch, den 11. November 1925

63. Jahrgang

## In Kürze

Ueber die monarchistische Bewegung in Bayern werden neue Einzelheiten bekannt.

Ein französischer Abrüstungsplan soll dem Völkerverbund vorgelegt werden.

Chamberlain hielt eine außenpolitische Rede in Anwesenheit des diplomatischen Korps.

## Die gestrige Sitzung der Landtagsfraktion

Karlsruhe, 11. November.

Am Gang der Fraktionsitzung vom Dienstag vormittag gedachte der Vorsitzende in pietätvoller Ansprache des verstorbenen Schriftleiters Wahl vom „Bad. Beobachter“ und rühmte an ihm seine großen Verdienste und die aus grundsätzlicher, christlicher Einstellung geleistete Arbeit in Schrift und Agitation.

Des Weiteren befaßte sich die Fraktion mit den Ursachen der Wahllausheit. Sie teilte die Meinung ihres Vorsitzenden, daß eine der wesentlichen Ursachen der bedauerlichen Erscheinung in der Eigenart des gegenwärtigen Wahlsystems liege, eines Wahlsystems, das ausschließlich das Band zwischen Abgeordneten und Wählerchaft lockere.

\*

## Regierungsbildung im Landtag

angeht, so geht es nunmehr, wie wir hören, um einen Hauptpunkt. Bisher waren in Baden drei Parteien an der Regierung beteiligt: Zentrum, Demokraten und Sozialdemokratie. Nun fragt es sich: Sollen die Dinge so bleiben? Möglich wäre das, wenn man lediglich die zahlenmäßige Stärke der Parteien in Betracht zieht. Von 72 Abgeordneten des Landtags würden 50 hinter der Regierung stehen. Die oben genannte Zusammenziehung der Regierung führt bekanntlich den Namen der „Weimarer Koalition“, weil bei der Nationalversammlung zu Weimar diese drei Parteien zusammen die Regierung gebildet haben.

Nun gibt es auch Leute, und dazu gehört auch das Zentrum, die wollen die „große Koalition“, das heißt die Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die Regierung. Dann stünden in Baden 57 von 72 Abgeordneten hinter der Regierung. Reichsfinanzminister Dr. Wirth wollte i. H. in Berlin auch die große Koalition bilden. Allein die Sozialdemokratie ließ es nicht zu und stürzte Herrn Dr. Wirth. Was war die Folge? Die Rechtsregierung. Das dürfte zu denken geben.

Wie man in der sozialdemokratischen Presse liest, wollen heute die Badischen Sozialdemokraten auch in Baden die große Koalition nicht. Sie haben Angst, auf dem Umweg über die große Koalition würde schließlich in Baden eine reine Rechtsregierung gebildet. So liegt die Sache. Jetzt kann man gespannt sein, auf die weitere Entwicklung der Dinge. Das Zentrum wird nichts überstürzen. Es hat für seine Haltung und Meinung sicherlich ähnliche Gründe, wie Dr. Wirth, als er die große Koalition aufbauen wollte. Ob man aus der Nachkriegsgeschichte überall etwas gelernt hat?

\*

## Französische Besorgnisse über Elsaß-Lothringen

Paris, 10. Nov. Funkspruch. „Deure“ veröffentlicht heute einen aufsehenerregenden Artikel über die elsäß-lothringische Frage. Das Blatt verweist auf die Befriedigung, die der Pakt von Locarno in Elsaß-Lothringen ausgelöst hat. Wenn auch der formelle Verzicht Deutschlands, auf diese beiden Provinzen darin zum Ausdruck komme, so sei die lebhafteste Agitation nicht zu leugnen, die im Reich für die Wiedergewinnung oder die Autonomie dieser Provinzen geführt werden. Man müsse annehmen, daß ca. 40 000 ehemalige Elsaß-Lothringer in Deutschland daran arbeiten, diese beiden Provinzen Frankreich wieder zu entreißen. Jedoch wäre dieser Bewegung keine große Bedeutung beizumessen, wenn nicht im Lande selbst Strömungen vorhanden wären, die auf eine Loslösung der beiden Provinzen von Frankreich hinstielen.

## Chamberlains außenpolitische Rede in Guildhall

Eine Ehrung des deutschen Botschafters

London, 11. Nov. Funkspruch. Gestern abend fand in Guildhall das historische Zeremonialbankett des neuen Lordmayor der Stadt London, des Heeres und der Flotte, führende Persönlichkeiten der Politik, des Geisteslebens und das gesamte diplomatische Korps teil.

Als der Außenminister Chamberlain erschien, wurden ihm lebhafteste Beifallsbekundungen dargebracht. Nach den üblichen Zeremonien und formellen Ansprachen brachte Chamberlain einen Trinkspruch auf die ausländischen Botschafter und Gesandten aus. Er sagte, daß sein Trinkspruch aufrichtigen Freundschaft und guten Willen entspringe. „Ich glaube“, fuhr er fort, „daß wir heute mit größerer Genugtuung auf das Wohl unserer ausländischen Gäste trinken können, als wir es vor einem Jahre tun konnten. Es ist einiges geschehen, das die Freundschaft und den guten Willen befestigt hat und den Beweis erbringt, daß dieser Trinkspruch keine leere Zeremonie darstellt. Die Aufnahme der Ergebnisse der Konferenz von Locarno durch meine Landsleute ist mir deshalb besonders wertvoll, weil sie mir beweist, daß ich in Locarno nicht nur für eine Partei, sondern für ein Volk gesprochen habe. Die Politik des Friedens und der Verständigung, die in Locarno verfolgt wurde, ist die Politik aller meiner Landsleute. Das war mir oder einem anderen Minister dieser oder jener Regierung auszuführen übrig gelassen worden ist, wird die Unterfertigung des ganzen Volkes finden, solange wir das gleiche Ziel in demselben friedlichen Wege verfolgen. (Beifall.) Nicht nur die geschriebenen Verträge von Locarno werden die Veränderungen, die wir uns von der Ausführung der Verträge versprechen, hervorbringen. Es ist der Geist von Locarno, den die Welt braucht, und den wir pflegen müssen. Locarno war kein Abschluß, sondern ein Anfang.“

Es klang geradezu dramatisch, als Chamberlain sich mit folgenden Worten an den Lordmayor wandte: „Mein Lordmayor! Dank Ihrer Gastfreundschaft konnte ich heute abend aus Ihrem Liebesbecher dem deutschen Botschafter austrinken. Mögen die anderen Völker morgen tun, was er und ich heute getan haben.“ Diese Rede des Außenministers rief lauten Beifall hervor. „Bevor ich mich setze“, schloß Chamberlain, „will ich meinen

Blick weiter richten und die Hoffnung aussprechen, daß der gleiche freundschaftliche Geist und gute Wille, der unter den in Locarno vertretenen Mächten herrschte, auch unter den Mächten herrschen möchte, die gegenwärtig im fernen Osten mit den Vertretern Chinas verhandeln. Möge aus dieser Konferenz eine neue Freundschaft zwischen dem Osten und dem Westen entspringen.“

Während des Bankettes saß der deutsche Botschafter, Dr. Stamer, zur Linken Chamberlains.

\*

## Die deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen

London, 11. Nov. Funkspruch. Ueber den Beginn der deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen erfährt die Telegraphen-Union noch folgende Einzelheiten: Die deutsche Delegation besteht aus den Herren Gemmen und Schwarz vom Auswärtigen Amt, sowie Müller vom Handelsministerium. Der Anlaß zu der Konferenz ergab sich bekanntlich aus der Situation, die durch die neue britische Schutzollpolitik geschaffen wurde und basiert auf dem letzten Satz der 2. Klausel des dem Handelsvertrag angehefteten Protokolls, worin es heißt, daß, wenn eine der kontrahierenden Parteien der Meinung ist, daß besondere Zollsätze von der anderen Partei festgesetzt wurden, oder daß die andere Partei nicht mit den Bestimmungen des Vertrages im Einklang handele, sofort mündliche Verhandlungen begonnen werden sollen. Die Auffassung der deutschen Regierung ist die, daß der neue britische Zolltarif die günstigen Bedingungen für Importe umgeändert habe, während sich die britischen Exporte nach Deutschland zur gleichen Zeit in steigendem Maße der Meistbegünstigung erfreuen. Die deutsche Regierung bittet infolgedessen, daß die neuen Zollsätze auf die deutschen Waren voll angewendet werden sollen, oder daß das Recht Deutschlands anerkannt werden soll, die Zollbehandlung britischer Waren unter der Klausel der Meistbegünstigung zu ändern. Wie verlautet, werden die deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen ungefähr eine Woche dauern. Falls die Konferenz keine befriedigende Lösung bringt, kann die deutsche Regierung vertragsmäßig den internationalen Schiedsgerichtshof anrufen.

## Konferenz der Innenminister über die Entwaffnungsnote

Berlin, 11. Nov. Funkspruch. Wie die Telunion erfährt, fand die gestrige Konferenz der Innenminister der Länder bezw. der für die Polizeifragen zuständigen Ressortminister in der Reichsfinanzlei im Zusammenhang mit der Entwaffnungsnote der Botschafterkonferenz.

Die Entwaffnungsforderungen der Botschafterkonferenz hinsichtlich der Landespolizei haben den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held veranlaßt, wegen der besonderen Struktur der bayerischen Staatspolizei sich an den Verhandlungen persönlich zu beteiligen. Man rechnet damit, daß die deutsche Antwortnote in kürzester Frist abgehen kann.

## Was enthält die neue Entwaffnungsnote

Berlin, 11. Nov. Funkspruch. Der „Berliner Lokalanzeiger“ fordert heute in eindringlicher Form die Veröffentlichung der bisher heimlich gehaltenen Entwaffnungsnote der Botschafterkonferenz. Das Blatt schreibt: Es sind ganz außergewöhnliche Vorkehrungen getroffen worden, um diese Geheimhaltung zu sichern, und man ist dabei so weit gegangen, daß Stellen, die man in einer die Reichswehr anlangenden

Frage als zuerst unterrichtet ohne weiteres annimmt, heute noch nicht einmal den genauen Inhalt geschweige den Wortlaut der Note kennen. Mit größter Bestimmtheit treten Gerüchte auf, nach denen die Forderungen der jetzigen Note in manchen Punkten sogar noch über die Forderungen der früheren Noten hinausgehen sollen. Authentisch ist nichts zu erfahren. Wenn man aber das Gespräch auf die Note bringt, so scheint der Gesichtsausdruck der wenigen Wissenden den schlimmsten Befürchtungen nicht zu widersprechen. Es ist selbstverständlich, daß sich infolgedessen eine immer größere Beunruhigung in politischen Kreisen ausbreitet, und die Forderung erhebt sich immer dringender, mit dieser Geheimhaltung zu brechen.

Auch das B. L. nennt die neuen Entwaffnungsforderungen „überaus umfangreich“.

## Ueberreichung des französischen Abrüstungsplanes an den Völkerverbund

Newyork, 11. Nov. Funkspruch. Nach einer Londoner Meldung der „Times“ soll der angebotene französische Abrüstungsplan am 3. Dezember dem Völkerverbund überreicht werden.

## Die Bilanz einer Erziehungsaktion

Wir entnehmen der „Südn. Volkszeitung“ folgende trefflichen Ausführungen zur Berliner Regierungskrise:

Um die Mitte des November tritt der Reichsparteitag des deutschen Zentrums in Kassel zusammen. Die Freunde der Partei und deren Gegner messen dieser Tagung große Bedeutung bei, und nicht ohne Grund sind sie des Glaubens, daß die Regelung der Angelegenheit Wirth der Punkt sei, an dem eine große und ohne Zweifel vorhandene Schwierigkeiten ernst in Rechnung stellende Debatte einsetze. Inzwischen hat sich Nichtiges begeben. Der Austritt der Deutschnationalen aus der Regierung hat eine Lage geschaffen, die die eigen gearteten deutschen innenpolitischen Verhältnisse sehr scharf beleuchtet und die auf den ersten flüchtigen Blick als geeignet erscheinen könnte, gerade in dem Punkte Wirth neuen Diskussionsstoff zu schaffen. Nur auf den ersten Blick hin erscheinen diejenigen vollkommen gerechtfertigt, welche eine Beteiligung der Deutschnationalen an irgendeiner Regierung von vornherein ablehnend gegenüberstehen. Es liegt der merkwürdige Fall vor, daß die beiden Flügel im Zentrum eine Rechtfertigung erfahren haben. Wenn man unterstellt, daß ein großer Teil des Zentrums von gleichsam grundsätzlichen Misstrauen gegen alle deutschnationalen Versicherungen erfüllt ist, dann sprechen die Ereignisse der letzten Wochen für das Recht, bei den Deutschnationalen einen gründlichen Mangel an politischer Reife vorauszusetzen, diesen politischen Knickpunkt entprechend zu bewerten und niemals aus dem Auge zu lassen. Aber rückwärtig auf die Geschichte des Kabinetts Luther darf mit großer Genugtuung festgestellt werden, daß die Herannahme der Deutschnationalen in ein Rechtskabinett in zweifacher Hinsicht von Nutzen war. Einmal aus dem Gesichtspunkte, daß eine auch von einer bisherigen Oppositionspartei gestützte und darum stark erbreiterte Regierung außenpolitisch eine doch recht starke Resonanzfläche darstellt und von den Alliierten nicht gut als eine Regierung genommen werden kann, die zur Ohnmacht verurteilt ist, weil sie einen starken und in gewissen Teilen des Reiches sehr einflussreichen Flügel der deutschen Parteifront nicht umfasse. Hier kann nicht eingewandt werden, daß seit dem Kabinett Luther die Sozialdemokratie die Opposition übernommen hätte. Nein; die Sozialdemokratie für außenpolitische Dinge mit scharfer Laftachensinn begabt, hat in der Außenpolitik keinerlei Opposition getrieben, sondern durchaus die Arbeit Luthers und Stresemanns gestützt; gewiß nicht aus einem Gefühl der Loyalität, sondern aus dem bei ihr gut entwickelten Sinn für das Mögliche und Praktische. Bei der Betrachtung dieser Situation zeigt sich eben, daß die Sozialdemokratie außenpolitisch immer in Reich und Glied marschiert und einen zuverlässigen Faktor darstellt. Diese Eigenschaft hat sie nicht in der Innenpolitik, wo vielleicht die Deutschnationalen leichter zu bearbeiten sind. Der andere Gesichtspunkt, unter dem man die Wirksamkeit des Kabinetts Luther und die Mitarbeit der Deutschnationalen zu betrachten hat, ist der parteipolitische, und der ist doch recht erfreulich. Seit dem Zustandekommen des Kabinetts Luther, also seit dem Januar, sind die deutschnationalen Batterien, die oft sehr lästig waren und deren Störungsfähigkeit in der rechten Flanke des Zentrums Nervosität und ein wenig Verwirrung verursacht hatte, zum Schweigen gebracht. Die deutschnationalen Minister marschierten neun Monate brav und wacker auf der außenpolitischen Linie Wirth-Marz; sehr häufig zum Verdruß ihrer Heerhaufen in Rommen und anderen Domänen, mehr und mehr aber wurden sie von der Einsicht in die tatsächliche Lage Deutschlands erfüllt. Diese neun Monate der Mitarbeit deutschnationaler Minister an verantwortlicher Stelle haben der Zentrumspartei parteipolitisch und in agitatorischer Richtung eine Erleichterung gebracht, deren Wert denjenigen eines fast sechsjährigen unaufhörlichen Kampfes gegen die hysterische nationale Phrasen stark aufwiegt. Als die Geißhorne der deutschnationalen Landesverbände hingingen und den Rücktritt der drei Minister erzwangen, taten sie dies, um die Vollendung des Triumpfes der Zentrumspartei und ihrer außenpolitischen Arbeit zu verhindern. Sie fühlten mit dem Rest von

2.95  
1.25  
2.50  
waren  
0.95  
1.20  
1.20  
1.10  
0.95  
1.00  
1.45  
0.90  
0.50  
0.95  
0.95  
0.29  
3.75  
5.90  
2.95  
weiß  
theater

Flugheit, der ihnen geblieben war, daß die deutchnationale Unterfchrift unter dem Vertrage von Locarno das Ende der fürchterlichen agitatorischen Verirrung bedeuten hätte, die Erzberger und Rathenau das Leben gefostet.

Seute find gerade die als rechts stehend bezeichneten Politiker im Zentrum über die deutchnationale Politik des Rückzuges äußerst erbittert und die schärfsten Gegner einer Wiederannäherung. Sicherlich empfinden die Mitglieder im Zentrum eine gewisse Genugtuung über die jüngsten Ereignisse; aber diese Genugtuung und das Recht auf sie sind nicht geringer in den Reihen jener Zentrumspolitiker, die immer in der Mitte stehend, der Auffassung sind, daß wertvolle Eigenschaften in allen Parteien rechts und links vom Zentrum enthalten sind, daß man niemals den fortwährenden Ausschluß irgend-einer staatsbejahenden Partei fordern dürfe und daß man je nach Lage und Bedarf diese Kräfte für das Staatsganze heranziehen müsse. Im Falle der Vereinnahmung deutchnationaler Politiker hat sich diese Auffassung als richtig erwiesen. Jetzt ist eine neue Lage und die Notwendigkeit gegeben, die Linke zu mobilisieren. Das ist aktive, bewegliche und machsame Politik der Mitte. Die Kabinette und die Parteien ändern sich, niemals aber darf dem Wechsel das Ziel unterworfen werden: die Befreiung Deutschlands und dessen Rückführung auf den Platz, der dem Herzen Mitteleuropas gebührt. Wer mitarbeitet, ist willkommen; wer aus innerer Schwäche oder aus Eigenwillen versagt, muß, wie jetzt die vor der Verantwortung fliehenden deutchnationalen, abgestoßen werden. Die Zentrumspartei bildet die Kerntruppe dieser Marfchkolonne; wenn sie, was wir uns vorläufig nicht denken können, einmal herausgezogen werden sollte, würde sie nicht stehen bleiben, sondern als feilliches Beobachtungskorps den Marfch auf das alte Ziel fortsetzen.

### Die bayerischen Auseinandersetzungen

Mürnberg, 11. Nov. Funkfpruch. Gegenüber den Mitteilungen des Schriftstellers Emil Ludwig anlässlich einer Veranstaltung des Berliner Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, das bei dem Versuch im Jahre 1924, Kronprinz Rupprecht von Bayern auf dem Wege der Staatspräsidentenschaft zum König zu erheben, ein Reichsminister dem früheren Kronprinzen die Zustimmung gegeben habe, daß die Reichswehr in diesem Falle sich neutral verhalten würde, wird in Bezug auf den Münchener Oberbürgermeister Dr. Ruppe, der dagegen eingeschritten sei, festgestellt, daß diese Darstellung wohl auf einem Mißverständnis beruhe. Im Jahre 1924 glaubten königstreue Kreise, die Regierung Kronprinz Rupprechts durch eine einfache Stimmenmehrheit im Landtag durchsetzen zu können. Man war der Meinung, daß die Reichswehr in einem solchen Falle, da es sich um eine innere Angelegenheit handele, Wehr bei Fuß stehen würde. Als aber von Berlin das Gegenteil bekannt wurde, sah man sich veranlaßt, abzublafen.

Die demokratische „Münchener Morgenpost“ nimmt heute morgen zu den Vorgängen in einem Leitartikel Stellung. Daraus sind folgende Einzelheiten zu erwähnen:

Der Kommandeur der bayerischen Reichswehr, General von Kressenstein, lehnte es dem Grafen Soden gegenüber rundweg ab, sich unter den Befehl des Kronprinzen Rupprecht zu stellen. Er unterstehe nur dem Befehl des Reichspräsidenten und der bayerischen Regierung. Ein anderer der Graf Soden sodann bei dem Kommandeur der Landespolizei, Seifner, machte, war gleichfalls ergebnislos. In Leuchtenberg ist bereits eine fertige Ministerliste vorhanden gewesen.

### Zentrum und Bayerische Volkspartei

München, 11. Nov. Funkfpruch. Zu den Gerüchten von der bevorstehenden Einigung zwischen der Bayerischen Volkspartei und dem Zentrum erzählt die Bayerische Volkspartei Korrespondenz, daß die allein berufene Instanz für eine so weittragende Entscheidung die demnächstige Landesversammlung der Bayerischen Volkspartei sein werde. Im übrigen stelle der wohlgemeinte Vorschlag des Kreisverbandes Pfalz der Bayerischen Volkspartei Bedingungen auf, die vom Zentrum zu erfüllen wären.

### Neue Zeitungsverbote in Italien

Mailand, 11. Nov. Funkfpruch. Die Regierung hat das Erscheinen der sozialistischen Zeitung „Avanti“ und des kommunistischen Blattes „Unita“ verboten. Die Mailänder Arbeitskammer ist von Truppen besetzt worden. Die sozialistischen Parteiorganisationen erhalten täglich zahlreiche Aufnahmearträge, darunter auch von bedeutenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die bisher dem Kommunismus wenig wohlgenetgt gegenüber standen.

# Sozialdemokratie und Regierungsbildung in Baden

In der sozialdemokratischen „Volkswacht“ vom letzten Samstag, den 7. Nov., las man in Fettschrift folgendes:

### „Die Regierungsfrage in Baden. — Weimarer oder große Koalition?“

Eine Entscheidung in der Regierungsfrage ist zwar bis jetzt noch nicht gefallen, doch kann sie nicht mehr lange hinausgezögert werden. Die Auffassung der Sozialdemokratie ging bekanntlich von allem Anfang an dahin, daß der Wahlausfall die Beibehaltung der Weimarer Koalition rechtfertigte. Auch der Parteiausschuss hat sich einstimmig dieser Auffassung angeschlossen. Die Mitglieder und Wähler der Sozialdemokratie sind allerdings politisch geschult genug, um zu wissen, daß nicht der Wille ihrer Partei allein entscheidend ist bei der Lösung der Frage, sondern daß die Entscheidung mit abhängt von der Haltung der übrigen bisherigen Koalitionsparteien. Die lange Hinauszögerung der Lösung läßt die Vermutung gerechtfertigt erscheinen, daß im Lager der Demokratie und des Zentrums die Meinung besteht, für die sogenannte große Koalition einzutreten. Man wird ja bald näheres darüber erfahren.

Unter diesen Umständen war es begreiflich, daß in der geistigen Parteiverammlung der Sozialdemokratie Freiburgs die Regierungsfrage im Mittelpunkt der Erörterungen stand. Es war Genosse Abg. Engler, der in seinem Referat über den Ausgang der Wahlen sehr eingehend zu dieser wichtigen Frage Stellung nahm. Seine Meinung ging dahin, daß unter gewissen Voraussetzungen die Sozialdemokratie auch bereit sein werde, in einer Regierung der großen Koalition die Regierungsverantwortung mitzutragen. Als notwendige Voraussetzungen bezeichnete der Redner u. a. die ungeschmälerte Stellung unserer Partei in der Regierung und die Beibehaltung des Innenministeriums.

In der sehr lebhaften und sachlich geführten Diskussion wurde die Frage eines ebl. Eintritts in die große Koalition nicht grundsätzlich verneint, doch kam allgemein zum Ausdruck, daß der Wahlausfall eine solche nicht erforderlich macht und daß von unseren Unterhändlern erwartet werde, daß sie ihre ganze Kraft auf die Wiederherstellung der Weimarer Koalition konzentrieren.

Sollten Zentrum und Demokraten auf eine solche Lösung nicht eingehen, treffe die Sozialdemokratie keine Verantwortung für das Nichtzustandekommen der bisherigen Regierungskoalition, aber es entspreche dann dem Willen der Parteigenossenschaft, daß ein Austritt aus der Regierung nicht erfolge, sondern daß die Sozialdemokratie ihren Einfluß als zweitstärkste Partei des Landes auch in einer Regierung der großen Koalition zur Geltung bringen müsse. Die Verantwortung, die sich hieraus für die Partei ergäbe, sei, so wurde von den Diskussionsrednern einmütig betont, außerordentlich groß, doch habe man zu der sozialistischen Wählererschaft das Vertrauen, daß sie für die Haltung der Partei und der Landtagsfraktion volles Verständnis habe, umso mehr, als ja nicht diese eine solche Lösung gesucht, sondern die anderen Parteien sie angestrebt haben.

Die „Freiburger Tagespost“ nahm zu dieser sehr beachtlichen Verlautbarung ihrerseits in der Montagnummer Stellung. Sie schrieb:

„Wir haben Verständnis dafür, daß der Sozialdemokratie die bisherige Koalition lieber wäre wie die sogenannte „Große“, allein sie sagt ganz richtig, daß hier auch noch die Stellungnahme anderer Parteien in Frage kommt. Dafür Verständnis aufzubringen, das muß von der Sozialdemokratie erwartet werden dürfen. Dieses Verständnis müßte ihr wohl um so leichter fallen, als bis heute noch niemand von maßgebender Seite ihr Unerträgliches zugemutet haben dürfte. Ebenso kann ihr nicht entgangen sein, daß der 25. Oktober rein zahlenmäßig, aber auch in gewissem Grade politisch Möglichkeiten schuf, die bis dahin nicht gegeben waren.“

Wir möchten meinen, daß dieser Tage die neue Regierung gebildet werden sollte. Sie wird auch gebildet werden können, wenn allseits dasselbe Maß von autem Willen sich findet, das man auf Seiten des Zentrums als vorhanden von vornherein annahm. Die kleine Verzögerung dürfte nicht so sehr an dem etwa geringeren guten Willen, sondern an der nun einmal notwendigen Ausdrucks- und Verteidigung liegen, vielleicht auch an Einflüssen, die sich da und dort dem großen Ziele hindernd in den Weg stellen wollten. Man darf wohl erwarten, daß man von führender Seite auch in der Sozialdemokratie darüber Herr wird, falls sie sich dort zeigen sollten.“

Diese Auffassung erscheint vielleicht etwas zu optimistisch angefaßt bestimmt

Strömungen in der Sozialdemokratie. In des wir pfsichten der „Freiburger Tagespost“ dennoch bei und sind der Ueberzeugung, daß die Sozialdemokratie, ihrer Verantwortung bewußt, das Staatswohl vor Erwägungen kurzfristiger Parteinteressen stellen wird.

Die „Volkstimme“ in Mannheim gibt den Inhalt unserer Darlegungen hinsichtlich der Politik in Reich und Land wieder und meint dazu:

„Wir dächten, auch das Zentrum habe aus dem verflochtenen Wahlkampf gelernt, daß die Nationalliberalen auch in Baden sich nur als Schrittmacher der großen Koalition betrachten, deren Ziel die völlige Ausschaltung der Sozialdemokratie aus der Regierung, die Unterhöhlung der Republik und die Drosselung jeder sozial gerichteten, den Einfluß des Großkapitals gebührend zurückdämmenden Steuer- und Sozialpolitik ist. Daß sie bereit sind für die sog. Große Koalition, also für eine Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie, zu haben sind, widerspricht dem durchaus nicht. Es könnte ihnen durchaus passen, daß der sozialdemokratische Innenminister Kemmele im kommenden Winter mit seiner stark vermehrten Arbeitslosigkeit nochmals die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande übernimmt, so lange, bis unsere Wirtschaft über das Schlimmste hinweg ist, und wieder bessere Verhältnisse, mehr und bessere Verdienstmöglichkeiten und damit eine ruhigere politische Stimmung plagsreifen. Dann aber würden die Herren Naggen mit ihren Ansprüchen, die wir ja aus ihren Wahlpropaganden zur Genüge kennen, heraustreten. Und ob dann das Zentrum in der Lage wäre, vor seinen Arbeitern, Beamten und den vielen Tausenden anderer Entbehrter, die noch unter seiner Fahne stehen, die sich hieraus ergebende Situation zu verantworten, das möchten wir stark bezweifeln. Wie im Reich die v. Schlieffen, Schiele und Neuhaus, so würden in Baden dann auch der schwarz-weiß-rot-hafenskreuzlerische Oberstleutnant Bauer, der kulturkämpferische Obfröhrer und der antirepublikanische und antisoziale Mattes eine schwere Belastung für es werden, und es könnte sich leicht etwas ereignen, was wie ein zweites „Fall Wirth“ diesmal abgestellt auf badische Verhältnisse, aussähe. Herr Dr. Schöfer, wenn er auch in der alten nationalliberalen Aera in Baden sich erst die Sporen des politischen Führers verdiente, dürfte in der Geschichte der badischen Politik der letzten fünfzig Jahre doch so bewandert sein, daß er die Herrschaft und die politische Intoleranz der Nationalliberalen kennt und keinen Zweifel darüber hegt, daß diesen Herrschaften den kleinen Finger geben, die ganze Hand verlieren heißt.“

Principis obsta! (Güte dich vor dem Anfang! oder: Wer A sagt, muß auch B sagen.) heißt es jetzt in Baden den Nachfahren der Fieser und Kiefer, der Rudolf Obfröhrer und Minister Schöcherl gegenüber. Und wenn etwas daran gelegen ist, daß die bisherige reinliche Scheidung von Republikanern und Monarchisten und damit das auf der Grundlage der Weimarer Reichs- und der badischen Landesverfassung von 1919 beruhende Vertrauensverhältnis der Koalitionsparteien aufrecht erhalten wird, ber darf jetzt nicht eine Partei in die Regierung hereinziehen wollen, die in allen Fragen des politischen Fortschrittes und der sozialen Gerechtigkeit sich noch immer zum mindesten als unsicherer Kantontist erwiesen hat.“

Wir wundern uns, daß eine Partei, die von 1905 bis zum Kriegsausgang mit den „Naggen“ so intim zusammenarbeitete, heute auf einmal so energisch gerade vor dieser politischen Firma warnt. Würden sich die beschränkten Eigenschaften beim Zusammenarbeiten zeigen, dann wäre immerhin doch wohl mit der sicheren politischen Tatsache zu rechnen, daß das badische Zentrum für bestimmte Dinge solange nicht zu haben ist, als die Sozialdemokratie und die Demokratie ihm diese nicht förmlich aufzwingen. Die Reichspolitik hätte sicherlich einen anderen Verlauf genommen, wenn nicht die Sozialdemokratie i. St. den Herrn Dr. Wirth, der weiterschauend die große Koalition wollte, unbegreiflicherweise gestürzt hätte. Es wäre nun tragisch, aber auch unverständlich, wenn die badische Sozialdemokratie nach Jahr und Tag fast das Gleiche täte, was damals von der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag unbegreiflicherweise geleistet wurde. Wir halten indes die badische Sozialdemokratie für politisch so klug, daß sie die Situation in Baden erkennt und richtig beurteilt und darnach handelt. Wer die seit 1919 maßgebende Linke mit Sicherheit weiter verfolgen will, der muß doch wohl Verständnis für die Zentrumsgedanken hinsichtlich der Regierungsbildung haben und muß es rechtzeitig haben.

### Dr. Wirth demontiert

(Eigener Drahtbericht)

J. H. Berlin, 11. November.

Die Meldung einer Telegraphenagentur, wonach am Montag inoffizielle Verhandlungen zwischen Mitgliedern des Zentrums und dem Abgeordneten Wirth zur Beilegung des durch den Austritt Dr. Wirths aus der Reichstagsfraktion hervorgerufenen Spannungen stattgefunden haben sollen, ist nach einer Darstellung des „Berliner Tageblatts“ nicht richtig. Ein Vertreter des Tageblatts ist angeblich von Dr. Wirth ausdrücklich ermächtigt worden, dies festzustellen. Ueber die Frage des Wiedereintritts Dr. Wirths in die Reichstagsfraktion habe Dr. Wirth mit niemand verhandelt und werde wohl auch in den nächsten Tagen keine Verhandlungen führen. Nach der Darstellung des Tageblatts soll Wirth in der Unterredung auch ausdrücklich erklärt haben, daß für ihn die Frage des Wiedereintritts in die Zentrumstagsfraktion des Reichstags von sekundärer Bedeutung sei, primär sei für ihn die Frage der Politik.

### Die Regelung der Feiertage im Rechtsausfchuss des Reichstages

Berlin, 9. Nov. Funkfpruch. Der Rechtsausfchuss des Reichstages nahm in seiner heutigen Sitzung Stellung zur Frage der Regelung der Feiertage, wobei von Zentrumseite der von der Reichsregierung seinerzeit eingebrachte Gesetzesentwurf infomeren ausgenommen wurde, als es sich um reichsrechtliche Anerkennung der hohen kirchlichen Feiertage handelt. Die Demokraten brachten einen Antrag ein, die Zahl der reichslich anerkannten Feiertage, auch den Verfassungstag als Nationalfeiertag aufzunehmen. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt. Heute Montag soll der demokratische Antrag zur Verhandlung gelangen.

### Zulassung der Amtsgerichtsanwälte bei den Landgerichten

Der Rechtsausfchuss des Reichstages stimmte einem Antrage des Zentrumsabgeordneten Schulte zu, der den § 3 der Rechtsanwaltsordnung dahin ändert, daß ein bei dem Amtsgericht zugelassener Rechtsanwalt auf seinen Antrag zugleich bei dem Landgerichte, in dessen Bezirk das Amtsgericht seinen Sitz hat, sowie bei den im Bezirk des Landgerichts befindlichen Kammern für Handelssachen zugelassen ist. Die Zulassung unterbleibt, wenn sie nach den übereinstimmenden Gutachten des Oberlandesgerichts und des Vorstandes der Anwaltskammer nicht im Interesse der Rechtspflege liegt. Das Gesetz soll am 1. Januar 1926 in Kraft treten. Doch werden die Landesjustizverwaltungen ermächtigt, die neuen Bestimmungen bis zum 31. Dezember 1930 auf einen Teil der bei den Amtsgerichten zugelassenen Rechtsanwälte zu beschränken.

### Eine dritte Heilstätte auf dem Heuberg

Heuberg, 10. Nov. Die Kinderkurdorf Heuberg hat durch die Rückgabe eines großen verpachteten Wohngebäudes, das in vier Etagen räumen die Aufstellung von 50 Betten gestattet, eine neue dritte Heilstätte erhalten. Das Gebäude bietet außerdem reichlich Platz für Tagelager, Küche und Schlafzimmern der Schwestern und Mädchen um. Die Heilheiten für die Einrichtung dieses Hauses sind sofort vergeben worden. Es wird damit gerechnet, daß es gelinnet, diese Arbeiten noch vor Entbrechen des Winters zu beenden und diese neue dritte Heilstätte vielleicht schon im November in Benutzung zu nehmen. Die drei Heilstätten haben dann ungefähr 220 Betten für Heilstättenplätze zur Verfügung und zwar sind die Häuser so eingerichtet, daß sie den modernen Anforderungen der Medizin durchaus genügen.

### Es wird immer schöner

Karl Gau als Filmhauspieler.

Wie zu erwarten war, hat sich nunmehr auch die Filmindustrie der Zuchtshausbesitzer Karl Gau bemächtigt. Eine Berliner Filmgesellschaft beabsichtigt einen Film herzustellen, der die Zuchtshauszeit des einstmaligen Toten Verurteilten eingehend behandelt und in dem Karl Gau persönlich die Hauptrolle spielen wird. Man sieht, trotz jahrelanger Abgeschlossenheit vom Getriebe der großen Welt hat der amerikanische Rechtsanwalt von seiner Geschäftstätigkeit nicht eingezogen.

### Abgeordneter Bod kommt wieder in den Landtag

Der Abgeordnete Steiner, der bekanntlich im Zuchtshaus sitzt, und dessen von kommunistischer Seite gestellter Haftentlassungsantrag der Landtag abgelehnt hat, hat sein Mandat niedergelegt. Als sein Nachfolger steht der Kommunist Bod in den Landtag ein.

# Was erwarten wir vom Reichsparteitag?

Von F. Foss, M. d. R.

1. Er muß die Luft reinigen in der Zentrumsparlei, die mehr und mehr von Stidstoff und Giftstoff angefüllt worden ist. Es muß also in Kassel offen und klar geredet werden. Nicht hemmungslos. Wer spricht, trägt Verantwortung. Es ist eine Gewissenssache, in kritischen Augenblicken die Worte wohl zu wählen und zu wägen. Wir wünschen nicht zu viel Regie.

2. Die Wolke des Mißverständnisses zwischen Reichstagsfraktion und Wählermassen im Lande muß zerstreut werden. Wir müssen das Gefühl loswerden, als gäbe es zweierlei Auffassungen von Zentrumsparlei und Zentrumspolitik. Nicht böser Wille ist es, wenn bereits Wählermassen die Dinge nicht so sehen und werten können, wie sie die Fraktion sieht und wertet. Es ist auch nicht blöder Unverstand, wenn sie sich schwerer, als es früher der Fall war, überzeugen lassen. Keine Ueberhebung und gebuldige Arbeit in steter lebendiger Führungnahme kann allein retten!

3. Der Fall Wirth muß restlos bereinigt werden. Dr. Wirth muß wieder in die Fraktion zurück. Besser ist allerdings, wenn die Grundlage der Verständigung gefunden ist, ehe der Parteitag heraufzieht. Die Differenz ist zu verwickelt und die Entscheidung zu folgenswer, als daß sie auf dem Parteitag in einer Nebenschlacht ausgekämpft werden könnte. Im übrigen gehört vieles, was da zu sagen wäre, bereits der Vergangenheit an. Der Streitpunkt war, wenn wir richtig sehen, im wesentlichen die Tatsache der Zusammenarbeit der Zentrumsfraktion mit den Deutschnationalen in einem Rechtskabinett und die Art und Weise dieser Zusammenarbeit. Ueber Nacht hat sich das Bild total verändert. Die Regierungskombination ist zerbrochen. Die Reichstagsfraktion hat daraus klar, bestimmt und einmütig die naheliegende Schlussfolgerung gezogen. Ueber das Vergangene sollte man sich jetzt nicht mehr die Köpfe heiß reden. Das Wichtigere ist ein anderes:

4. Klare politische Zukunftslinie tut not! Ueber Vergangenheit kann man sich in der Regel schwer verständigen, über das Zukünftige leichter. Es ist in den Wählermassen im Lande ein Gefühl der Unsicherheit aufgekommen, ob Partei und Fraktion die überlieferte demokratische und soziale Linie in allem Ernst und mit Nachdruck verfolgen und zwar unbeschadet der Schwierigkeiten, Hemmungen und Kompromisse der Mttagspolitik. Wir sind vernünftig genug, um einzusehen, wie sehr der deutsche Staat, die deutsche Wirtschaft und damit auch die deutsche Politik durch das Kriegsglück und die unerhörten Verluste gehemmt sind. Wir können wirklich keine großen Sprünge machen! Aber unser Wille kann doch größer sein als die Möglichkeit der Verwirklichung von heute auf morgen.

Dabei ist nicht unwichtig, festzustellen, daß die Haltung unserer Partei zum Staat der Gegenwart eine bestimmtere und eine wärmere

sein muß. Das Zentrum ist „Verfassungspartei“, nicht mehr und nicht weniger. Aber was heißt das? Der Charakter verpflichtet zur Wahrung, zur positiven Verteidigung dieser Verfassung, zum Willen, die in der Verfassung liegenden Gedanken zu tragen und auszuführen. Der Zustand von heute ist auf die Dauer nicht zu ertragen. Das Volk ist losgelöst von der vergangenen Staatsverfassung und die neue, die heutige ist ihm noch fremd. Daher das Unsichere, Schwankende, Unbefriedigende.

Sozialpolitisch ist die Arbeit der Fraktion unbeschränkt. Und doch, wer wollte leugnen, daß die Not der Zeit, weit über das hinausgeht, was bei bestem Willen zu ihrer Behebung getan werden kann. Das wird noch lange so bleiben. Damit ist gesagt, daß hier eine gewisse Spannung besteht, die wir ertragen müssen. Im übrigen möchte man doch einmal verstehen, daß es nicht allein auf die sozialpolitische Arbeit ankommt, sondern ebenso sehr auf die soziale Stimmung, die sie begleitet. Auch hier macht der Ton die Musik. Und schließlich, was nützt, auf die Stimmung der Wählererschaft gesehen, die Tätigkeit der Fraktion, wenn der soziale Geist in der Parteibewegung im Lande fehlt!

6. Von Kassel muß ein frischer Zug in das Parteileben eingepflanzt werden. Es frant da draußen an vielen Stellen. Mangel an geeigneten Persönlichkeiten, die der Ortsparlei ein würdiges Leben geben, die ausgleichen, vermitteln, so recht mit den Menschen umgehen und jede Kraft verwerten können, ist festzustellen. Man könnte Bücher schreiben über „Alzu Menschliches“ das sich hier zeigt.

Ein Stück der Spannung zwischen Abgeordneten und Wählern liegt auch auf dem Gebiet. Es ist freilich schwer, auf die Dauer lebendige Verbindung mit der Wählermasse, mit der ganzen, nicht bloß mit der entsprechenden Ständegruppe, zu halten. Und doch ist diese Verbindung absolut notwendig. Sie ist die Blutzug für den Fraktionsförder. Das Listenwahlsystem hat Wähler und Abgeordnete auseinandergerückt. Es ist Zeit, daß die Zentrumsparlei entschlossen die Forderung aufnimmt nach Beseitigung des heutigen Wahlsystems. Man revidiere und reformiere, ehe es zu spät ist!

7. Die Zentrumspreffe. „Wer in schwankenden Zeiten selber schwankend gerinnt ist, vermehrt das Uebel und breitet es weiter und weiter!“ Der Satz gilt für alle, die die Partei zu vertreten und zu führen haben. Damit auch für unsere Presse. Sie ist die politische Säule der Erwachsenen. Nur haben wir einmal gesagt, daß sich das „Recherchegremium“ zu viel aus älteren Herren zusammensetze. Heute verliert eine ganze Reihe von Zentrumsblättern über einen ganzen Stab von jungen, tatkräftigen Redakteuren. Allerdings: Sie haben eigenen Sinn und eigene Meinung. Gott sei Dank! Nun aber heißt es, diesen frischen Sinn überall einzubetten in den Strom der lebendigen Entwicklung unseres Parteicharakters

und Parteilebens. Diese junge Generation der Zentrumsredakteure ringt ehrlich um die selbständige Erfassung, Vertiefung und Ausgestaltung der politischen Ideenwelt der Partei. Und was ihr selber fraglich und unklar scheint, das spricht sie aus. Aber darin liegt eine Schwierigkeit. Schon hören wir die erste Mahnung: „Zu viel der Problematik! Ihr macht morgen unsicher, was heute noch sicherer Besitz war!“ Die Mahnung ist zu beachten. Man könnte auf sie verzichten, wenn zwischen Zentrumsredakteuren, Parteinstanzen und praktischen Politikern dauernde engere Beziehungen gepflogen würden. Die vielen Meinungen werden nur da gefährlich, wo keine Meinung ist. Unsere Presse vermischt zielklare bestimmte Führung in der Partei und in der Politik. Hier muß angeknüpft werden.

8. Der Charakter unserer Parteials Mittelparlei muß in Kassel in klarer, scharfer Formulierung wieder herausgestellt und tiefer begründet werden. Das Zentrum ist die Mittelparlei unter den deutschen Parteien nicht eine, sondern die. Sie vereinigt alle Elemente in sich und wird dadurch das eigenartige Gebilde im deutschen Parteileben, das auf absehbare Zeit eine Notwendigkeit sein und bleiben wird. Alle Theorien, die gegen das heutige Zentrum aufgetreten sind, vermochten die Ueberzeugung nicht zu erschüttern, daß selbst unter dem parlamentarischen Regime von heute das arbeitslose unpolitische, konfessionell, sozial und politisch grauenhaft zerrißene deutsche Volk einer Partei bedarf, wie es das Zentrum ist. Wir sind nicht Linke und nicht Rechte, weil auch das Leben, das politische, das soziale, das völkische Leben das eine und das andere ist. Es kann kein „Rechtszentrum“ und kein „Linkszenrum“ geben, sondern nur das rechte Zentrum. Mag die politische Linie heute oder morgen umstritten sein, den Geist der Sache trifft es nicht. Der bleibt unbesritten.

Writte ist aber nicht Mittelmaßigkeit, nicht Verlegenheit. Sie ist kämpferisch in sich. Darum muß die Zentrumsparlei immer aktiv sein.

Aus einer Art „Vertrauenskrise“ steigt der Parteitag in Kassel heraus. Er muß zu einer Verstärkung und Vertiefung des Vertrauens führen und unterirdisch stehende Brunnen der Vergiftung und der Kliquenbildung verstopfen.

Und das Zentrum wird uns doch bleiben!

## Baden

### Große oder Weimarer Koalition?

Der „Volksfreund“ vom 10. November nimmt Notiz von der an anderer Stelle unseres Blattes behandelten Stellungnahme des Abgeordneten Dr. Engler in Freiburg zur Regierungsabildung. Er ist nicht zufrieden mit Dr. Engler und dem Freiburg'ger sozialdemokratischen Organ, das darüber berichtete, und bemerkt dazu kritisch:

Es sei zu diesem Bericht des Freiburg'ger Parteiorgans das folgende bemerkt: Sowohl der Parteiausdruck wie die Landtagsfraktion haben einmütig sich dafür entschieden, daß die Wiederherstellung der Weimarer Koalition anzustreben ist. Es war den genannten Parteinstanzen nicht unbekannt, daß auch im Zentrum Kräfte für die Schaffung einer Großen Koalition vor-

handen sind, ebenso bestehen bei den Demokraten und bei der Volkspartei gleiche Absichten und Bestrebungen. Der „Badische Beobachter“ machte in seiner Sonntagsausgabe denn auch Stimmung für die große Koalition. Als die Freiburg'ger „Volkswacht“ ihren Bericht über die Ausführungen des Genossen Dr. Engler am Samstag brachte, waren die Verhandlungen zwischen den Parteien noch in vollem Fluß, wenn auch die Richtung der von den bürgerlichen Parteien geführten Verhandlungen ganz unverkennbar war. Es mußte daher, wir bedauern lebhaft, das hier sagen zu müssen, einer Stärkung der bürgerlichen Bestrebungen auf Schaffung einer Großen Koalition gleichkommen, wenn auch unbeabsichtigt gernerweise, als die bürgerlichen Parteien aus unserm Freiburg'ger Parteiorgan ersahen konnten, daß auch innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion Fraktionsgenossen bereit sind, sich mit der Großen Koalition abzufinden. Es soll und kann gemiß keinem Genossen und keinem Parteiorgan verwehrt werden, gegebenensfalls auch für eine Große Koalition sich auszusprechen, aber solange die Beschlüsse der zuständigen Korporationen ganz eindeutig auf Schaffung der Weimarer Koalition lauten und gemäß diesen Beschlüssen von unserm Unterhändler gearbeitet wird, sind u. G. Verträge wie der Freiburg'ger außerordentlich schädlich; wenigstens erschweren sie den eigenen Unterhändlern die Arbeit und ermuntern die Gegner der Weimarer Koalition. Wir hätten auch heute noch nicht Stellung zu dem Freiburg'ger Bericht genommen, wenn nicht die „Badische Presse“ heute früh auf die Rede des Gen. Dr. Engler in Freiburg verweisen würde. Unserer Stellung zur Koalitionsfrage ist bekannt: wir sind nach wie vor der festen Ueberzeugung, daß die Weimarer Koalition das Richtige und auch aus dem Wahlergebnis Gegebene ist.

Es bestehen in der Sozialdemokratie bezüglich dieser Frage Gegenfählichkeiten. Wir glauben indes, daß sie nicht grundsätzlicher, sondern rein taktischer Natur sind; andererseits müßte man feststellen, daß ein Mißbrauch der badische Sozialdemokratie gehe, der praktische Folgen zeitigen würde. Karlsruhe und Mannheim haben es offenbar für besser gehalten, so zu taktieren, wie es bisher von der sozialdemokratischen Fraktion gesehen ist, während man sich in Freiburg daran erinnerte, daß gleich nach der Wahl, wie auch schon von der Wahl, sozialdemokratischerseits gesagt wurde, man wolle in der Koalition bleiben und sie jedenfalls nicht freiwillig verlassen.

### „Das läßt tief blicken“

Der „Volksfreund“ vom Dienstag drückt unsere Antwort, die wir der Demokratie auf die Anwürfe in ihrer Presse gaben, wörtlich und mit Fettdruck ab. Er fügt ihr nur das kleine Sätzchen an: „Das läßt tief blicken, würde Sabotage sagen!“ Wir nehmen an, daß der „Volksfreund“ mit uns der Meinung ist, das Zentrum solle auch auf demokratische Anwürfe eine Antwort und zwar eine passende geben. Diese haben wir gegeben und sind entschlossen, unsere Position und Ehre auch fernerhin zu schützen.

### Zur Wahlklausur

Vom Schwarzwald, 8. Nov. Die Wahlklausur ist mehr auf die Verdrossenheit der Wähler zurückzuführen, als auf Unkenntnislosigkeit. In einigen Gemeinden war sogar verabredet worden, es solle niemand zur Wahl gehen, um gegen gewisse Ungehörigkeiten in der Verwaltung Protest zu erheben. Nur der Besonnenheit einer kleinen Gruppe war in diesen Gemeinden es zu danken, daß noch ca. 20-30 Prozent zur Wahlurne erschienen. Eine in Aussicht gestellte Neuwahl für den Reichstag wird ein noch glücklicheres Beispiel zeitigen. Die Agitation fällt auf unfruchtbares Erdreich.

### 26. Kapitel.

Doktor Schreyer und Elisabeth hatten die Bahn verlassen, Pferde genommen und ritten, von einem ortskundigen Hindu geführt, in den taufriichen Morgen hinein. Nach mehrstündigem Ritt kamen sie bei der Besichtigung des Prinzen Rami an. Da der Weg zum Jagdhaus nun nicht mehr zu verfehlen war, wurde der Führer abgelohnt und die beiden setzten ihren Weg allein fort.

Wald tauchte vor ihnen das Jagdhaus auf. Es war ganz aus Holz erbaut und umfaßte mindestens sechs Räume. Es war von einem hübsch angelegten, doch vollkommen verwilderten Garten umgeben, in dem die brodelnde Fruchtbarkeit des indischen Frühlings ihre Triumphe feierte. Die Türe des Hauses stand weit auf, doch kein lebendes Wesen war zu sehen. Die beiden traten in den Hausflur und in das erste beste Zimmer, da auch hier alle Türen offen standen.

„Holla!“ schrie der Doktor und schlug kräftig mit seiner Reispfanne auf den Tisch. Keine Antwort, tiefes Schweigen.

„Der Herr des Hauses scheint ausgegangen zu sein!“ bemerkte Elisabeth. „Wir müssen dann eben —“

Sie brach mitten im Satz ab, denn als sie sich umwandte, stand vor einem Wandteppich, der eben erst beiseite geschoben worden war und der eine Art Kofen bedeckte, ein unbeschreiblich dicker Mann, halb indisch, halb europäisch gekleidet, der die Eindringlinge mit überaus zornigen Blicken musterte. So gleich begann er mit großer Augenleuchtbarkeit auf Sindostanisch zu schimpfen, wobei er sehr bedrohlich auf die Türe wies. Die beiden hörten sich die Philippika eine Weile interessiert an, dann schritt Schreyer dem guten Manne mit einer kurzen herrlichen Gebärde das Wort ab. (Fortsetzung folgt.)

## Gift im Blut

Roman von Heinrich Liaden.

89)

„Sie werden verstehen,“ sprach der Prinz mit einem fürchterlichen Lächeln, „daß ich einigermaßen interessiert bin, ob Bonks tatsächlich die Absicht hat, an mir einen so ungeheuerlichen Versuch zu verüben, wie Sie vermuten. Diese Frage würde nie aufgefklärt werden, wenn Sie jetzt Ihre Hand auf Bonks legen würden. Geben Sie ihm also Zeit, sich in dieser Beziehung selbst zu entschließen. Dagegen verspreche ich Ihnen, daß ich von dem Augenblick an, da Ihr Verdacht auch nur die leiseste Bestätigung erhält, Ihr wichtigster Mitarbeiter sein werde. Bis dahin alle ch Ihnen ein geräumiges Jagdhaus, das eine Viertelstunde von meiner Besitzung entfernt liegt, als Wohnung zur Verfügung.“

Schreyer überlegte ein paar Sekunden lang. „Wie nun, Soheit, wenn sich herausstellt, daß ich recht hatte? Werden Sie sich dann erinnern, daß nicht Sie, sondern Amerika das rechte Unrecht auf den Verbrecher hat?“

„Ich werde mich dessen erinnern und Ihnen nichts in den Weg legen, Bonks hinzubringen, wohn es Ihnen beliebt.“

„Auch lebendig, Soheit?“ fragte Schreyer. Der Prinz zögerte einen Augenblick mit der Antwort.

„Ja — auch lebendig,“ antwortete er dann mit einem geheimnisvollen Lächeln. „Wir haben in Indien Strafen, die unaussprechlich furchterlich sind, ohne daß sie den Menschen töten. Ist Bonks der Verbrecher, als den Sie ihn mir schildern, dann wird er diese Stra-

fen kennen lernen — dann erst kommen Sie an die Reihe.“

„Sie sind der dritte, Soheit, der das Recht der ersten Klade für sich in Anspruch nimmt,“ sprach Schreyer ernst. Und auf den fragenden Blick des Prinzen fuhr er fort: „Sie wissen, daß sich unter dem Personal Bonks eine Dame befindet?“

„Gewiß, Frau Mia Bombal. Sie hat die Reise hierher mit uns gemacht und ist die Vertraute Bonks.“

„Nun, Soheit, wenn Sie einen Zeugen für das brauchen, was ich Ihnen sagte, dann lesen Sie bitte diesen Brief.“

Er nahm den Brief der Mia Bombal aus seiner Brusttasche und überreichte ihn dem Prinzen.

„Diesen Brief erhielt Frau Darlington am Abend deselbigen Tages an dem Sie mit Ihren Begleitern Newyork verließen. Gestern trafen wir Mia Bombal bei den Türen des Schweigens. Wir sprachen miteinander. Sie kennt nur einen Wunsch und ein Gefühl, Bonks mit eigener Hand zu töten.“

„Mein Gott, warum das?“ Schreyer schilderte kurz die Lebensschicksale des unglücklichen jungen Weibes und die Art, wie sie zu solchem Sahagefühl gegen Bonks gekommen war.

„Das sind entsetzliche Dinge,“ murmelte der Prinz. „Mein Glaube an diesen Mann wird mehr und mehr erschüttert. Dennoch will ich gerecht gegen ihn bleiben und mir selbst die Beweise verschaffen.“

„Gut, Sie werden diese Beweise erhalten. Sie hätten sie auch erhalten, wenn ich nicht zu Ihnen gekommen wäre — doch jedenfalls zu spät. Nun Sie gewarnt sind, wird es Bonks schwer fallen, unbemerkt zu verschwinden.“

## Antwert

(4)

November.

phenagentur. Le Verhand. des Zentrums zur Beile. Wirths aus vorgerufenen sollen, ist rliner Tage. Vertreter des Dr. Wirth dies festzu. Wiederein. Staatsfraktion d verhandelt. chten Tagen. Nach der. Wirth in. Wirth erklärt. Wiederein. des Reichs. sei, primär. it.

## Partei im

stages

ruch. Der. s nahm in. g zur Frage. wober von. chsreg'erung. ourf infotern. h um reichs. in frischen. raten brach. der recht. ch den Ver. ag aufzuneh. nicht geföh. itische Antrag

## tsanwälte

sten

stags stimmte. abgeordneten. rechtsanwälte. dem Amts. it auf seinen. richte, in. den Sitz hat. Landgerichts. deltsachen. urbleibt, wenn. en Gutachten. a Vorstandes. nteresse der. oll am 1. Pa. ch werden die. ächtigt, die. 31. Dezember. Amtsgerichten. beschränken.

## em Heuberg

bersticht Sen.

s großen ver. t vier Schäfer. O Weiden ge. ätte erhalten. reichlich Was. Schlafzimmern. Die W. s Hauses sind. rd damit ge. Arbeiten nach. beenden und. nicht schon im. ehmen. Die. sfahr 220 Ver. rfügung und. ächtet, daß sie. der Medizin

## Sner

pieler.

ich nunmehr. schthausersieb. eine Berliner. en Film her. des einstmals. ind behandelt. h die Haupt. h trotz jahre. che Betriebe der. che Rechtsan. igtigkeit nicht

## nt wieder

er bekanntlich

on Kommuni. anlassungen. hat sein. n Nachfolger. n den Land-





Sean Gaul, der Richter der Strafen

Von Emma Sibaurcourt.

Sean Gaul, der Richter der Strafen, war ein Mann von großem Ansehen...

Sean Gaul, der Richter der Strafen, war ein Mann von großem Ansehen...

Sean Gaul, der Richter der Strafen, war ein Mann von großem Ansehen...

Das Kaiserthum Emil Rudolfs

Von Hermann Stettin.

Das Kaiserthum Emil Rudolfs, ein Werk von Hermann Stettin...

Das Kaiserthum Emil Rudolfs, ein Werk von Hermann Stettin...

Das Kaiserthum Emil Rudolfs, ein Werk von Hermann Stettin...

Sean Gaul in Sweden

Von Emma Sibaurcourt.

Sean Gaul in Sweden, ein Werk von Emma Sibaurcourt...

Sean Gaul in Sweden, ein Werk von Emma Sibaurcourt...

Sean Gaul in Sweden, ein Werk von Emma Sibaurcourt...

Sean Gauls Schul

Von Emma Sibaurcourt.

Sean Gauls Schul, ein Werk von Emma Sibaurcourt...

Sean Gauls Schul, ein Werk von Emma Sibaurcourt...

Sean Gauls Schul, ein Werk von Emma Sibaurcourt...

Sean Gauls Schul

Von Emma Sibaurcourt.

Sean Gauls Schul, ein Werk von Emma Sibaurcourt...

Sean Gauls Schul, ein Werk von Emma Sibaurcourt...

Sean Gauls Schul, ein Werk von Emma Sibaurcourt...











Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Besuch des Reichspräsidenten von Hindenburg in Karlsruhe.

Zur Verhütung von Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit wird gemäß § 80 Pol. Str. G. B. angeordnet:

Die bei der Fahrt des Reichspräsidenten durch Karlsruhe spazierbildenden Vereine, Organisationen, Schulen usw.

Karlsruhe, 9. Nov. 1925. O. J. 170. Bad. Bezirksamt - Polizeidirektion C -

Die weltliche Feier der Sonnen- und Festtage betr.

Für die weltliche Feier der Sonnen- und Festtage gelten folgende Bestimmungen:

1. An dem Ruh- und Betttag, an den Sonntagen der Adventszeit und an dem Christtag sind öffentliche Tanzbelustigungen und solche gefelliger Vereine und geschlossener Gesellschaften verboten.

2. An dem Ruh- und Betttag und an dem Christtag sind außerdem verboten: Öffentliche Aufzüge, Musikaufführungen, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen, theatrale Vorführungen und sonstige Lustbarkeiten für den ganzen Tag, mit der Ausnahme, daß Musikaufführungen und Theateraufführungen von 8 Uhr nachmittags ab gestattet sind; am Ruh- und Betttag aber beschränkt sich diese Erlaubnis auf ernste Musik und Theaterstücke ernsten Inhalts.

3. Am Ruh- und Betttag und an dem Christtag sind außerdem verboten: Öffentliche Aufzüge, Musikaufführungen, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen, theatrale Vorführungen und sonstige Lustbarkeiten für den ganzen Tag, mit der Ausnahme, daß Musikaufführungen und Theateraufführungen von 8 Uhr nachmittags ab gestattet sind; am Ruh- und Betttag aber beschränkt sich diese Erlaubnis auf ernste Musik und Theaterstücke ernsten Inhalts.

4. Am Ruh- und Betttag und an dem Christtag sind außerdem verboten: Öffentliche Aufzüge, Musikaufführungen, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen, theatrale Vorführungen und sonstige Lustbarkeiten für den ganzen Tag, mit der Ausnahme, daß Musikaufführungen und Theateraufführungen von 8 Uhr nachmittags ab gestattet sind; am Ruh- und Betttag aber beschränkt sich diese Erlaubnis auf ernste Musik und Theaterstücke ernsten Inhalts.

5. Am Ruh- und Betttag und an dem Christtag sind außerdem verboten: Öffentliche Aufzüge, Musikaufführungen, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen, theatrale Vorführungen und sonstige Lustbarkeiten für den ganzen Tag, mit der Ausnahme, daß Musikaufführungen und Theateraufführungen von 8 Uhr nachmittags ab gestattet sind; am Ruh- und Betttag aber beschränkt sich diese Erlaubnis auf ernste Musik und Theaterstücke ernsten Inhalts.

6. Am Ruh- und Betttag und an dem Christtag sind außerdem verboten: Öffentliche Aufzüge, Musikaufführungen, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen, theatrale Vorführungen und sonstige Lustbarkeiten für den ganzen Tag, mit der Ausnahme, daß Musikaufführungen und Theateraufführungen von 8 Uhr nachmittags ab gestattet sind; am Ruh- und Betttag aber beschränkt sich diese Erlaubnis auf ernste Musik und Theaterstücke ernsten Inhalts.

7. Am Ruh- und Betttag und an dem Christtag sind außerdem verboten: Öffentliche Aufzüge, Musikaufführungen, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen, theatrale Vorführungen und sonstige Lustbarkeiten für den ganzen Tag, mit der Ausnahme, daß Musikaufführungen und Theateraufführungen von 8 Uhr nachmittags ab gestattet sind; am Ruh- und Betttag aber beschränkt sich diese Erlaubnis auf ernste Musik und Theaterstücke ernsten Inhalts.

8. Am Ruh- und Betttag und an dem Christtag sind außerdem verboten: Öffentliche Aufzüge, Musikaufführungen, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen, theatrale Vorführungen und sonstige Lustbarkeiten für den ganzen Tag, mit der Ausnahme, daß Musikaufführungen und Theateraufführungen von 8 Uhr nachmittags ab gestattet sind; am Ruh- und Betttag aber beschränkt sich diese Erlaubnis auf ernste Musik und Theaterstücke ernsten Inhalts.

9. Am Ruh- und Betttag und an dem Christtag sind außerdem verboten: Öffentliche Aufzüge, Musikaufführungen, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen, theatrale Vorführungen und sonstige Lustbarkeiten für den ganzen Tag, mit der Ausnahme, daß Musikaufführungen und Theateraufführungen von 8 Uhr nachmittags ab gestattet sind; am Ruh- und Betttag aber beschränkt sich diese Erlaubnis auf ernste Musik und Theaterstücke ernsten Inhalts.

10. Am Ruh- und Betttag und an dem Christtag sind außerdem verboten: Öffentliche Aufzüge, Musikaufführungen, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen, theatrale Vorführungen und sonstige Lustbarkeiten für den ganzen Tag, mit der Ausnahme, daß Musikaufführungen und Theateraufführungen von 8 Uhr nachmittags ab gestattet sind; am Ruh- und Betttag aber beschränkt sich diese Erlaubnis auf ernste Musik und Theaterstücke ernsten Inhalts.

11. Am Ruh- und Betttag und an dem Christtag sind außerdem verboten: Öffentliche Aufzüge, Musikaufführungen, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen, theatrale Vorführungen und sonstige Lustbarkeiten für den ganzen Tag, mit der Ausnahme, daß Musikaufführungen und Theateraufführungen von 8 Uhr nachmittags ab gestattet sind; am Ruh- und Betttag aber beschränkt sich diese Erlaubnis auf ernste Musik und Theaterstücke ernsten Inhalts.

12. Am Ruh- und Betttag und an dem Christtag sind außerdem verboten: Öffentliche Aufzüge, Musikaufführungen, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen, theatrale Vorführungen und sonstige Lustbarkeiten für den ganzen Tag, mit der Ausnahme, daß Musikaufführungen und Theateraufführungen von 8 Uhr nachmittags ab gestattet sind; am Ruh- und Betttag aber beschränkt sich diese Erlaubnis auf ernste Musik und Theaterstücke ernsten Inhalts.

13. Am Ruh- und Betttag und an dem Christtag sind außerdem verboten: Öffentliche Aufzüge, Musikaufführungen, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen, theatrale Vorführungen und sonstige Lustbarkeiten für den ganzen Tag, mit der Ausnahme, daß Musikaufführungen und Theateraufführungen von 8 Uhr nachmittags ab gestattet sind; am Ruh- und Betttag aber beschränkt sich diese Erlaubnis auf ernste Musik und Theaterstücke ernsten Inhalts.

Besuch des Reichspräsidenten.

Donnerstag, den 12. November ds. J., sind die städtischen Büros und Kassen im Rathausgebäude sowie die städtische Sparkasse am Vormittag von 10 Uhr ab geschlossen.

Karlsruhe, den 10. November 1925. Der Oberbürgermeister.

Erfolgswahl in den Stadtrat.

Herr Telegraphendirektor Karl Goehlfetter ist am 1. November 1925 aus dem Stadtrat ausgeschieden. Da die Wahlrechtsliste für die Stadtratsneuwahl im November 1925 keinen Bewerber mehr enthält, ist gemäß § 33 Abs. 2 der Gemeindeordnung durch die Stadtverordneten ein Ersatzmann mit einfacher Stimmenmehrheit mit Amtsdauer bis zur nächsten Erneuerungswahl des Stadtrats (November 1926) zu wählen.

Wählbar in den Stadtrat sind alle mindestens 25 Jahre alten Wahlberechtigten (Männer und Frauen), deren Wahlrecht nicht ruht. Die Wahl zum Stadtrat können diejenigen Beamten, durch welche die Aufsicht des Staates über die Gemeinde ausgeübt wird, nur annehmen, wenn sie ihr bisheriges Amt niederlegen.

Die Ersatzwahl findet Freitag, den 20. November d. J., nachmittags 5 Uhr, im kleinen Rathausaal statt.

Die Stadtverordneten lade ich hiermit zur Wahl ein. Karlsruhe, den 9. November 1925. Der Oberbürgermeister.

Täglich großer Massen-Verkauf von prima Lager-Äpfel. Verkauf: Lager Alter Personenbahnhof, Kriegsstraße 7. Telefon 2426. 9814

Für penf. Priester

Zwei-Zimmer-Wohnung vorhanden im Brühlshaus in Appenweier. 1429 Kathol. Stiftungsrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe Zahlungs-Aufforderung.

Der Einzugsstermin der Beiträge zur Krankenversicherung und Erwerbslosenfürsorge für den abgelauteten Monat derjenigen Arbeitgeber, welche die Beiträge allmonatlich in der Zeit vom 4. bis 10. zu entrichten haben ist abgelaufen. Die in Verzug gekommenen jäumigen Schuldner werden aufgefordert, bei dem jetzt beginnenden Einzug durch den Kassenboten an letzteren bei Vorzeigen des Forderungszettels sofort Zahlung zu leisten.

Karlsruhe, den 11. November 1925. Der Kassenvorstand: B. Hof. Verwaltungsdirektion: Sigmund.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen. erstellt fachmännisch zu billigen Preisen. Elektro-Motoren von 1-50 Ps. sofort ab Lager lieferbar. 9748 H. Martin Ingenieur Büro für elektrische Licht- und Kraft-Anlagen Karlsruhe-Beierthelm Marie-Alexandrastrasse 48 Telefon 5235.

Alte, angelegene Versicherungs-Gesellschaft und Fachleute für Aktullesen zu günstigen Bedingungen. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Angebote unter 1428 an die Geschäftsstelle.

Herunter mit den Preisen

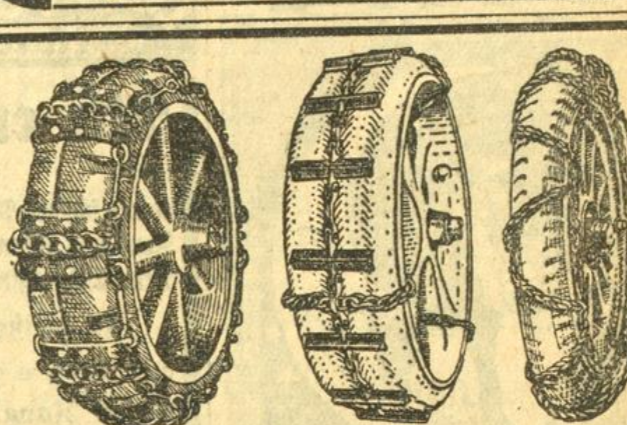
Wir wollen an der Preissenkung mitwirken. Ein grosser Posten Stoffe bester Qualität für Kleider, Mäntel, Röcke, Anzüge, Ulster kommt zu stark ermäßigten Preisen zum Verkauf

Wir bringen:

- Kinderschotten, 90 cm breit, Halbwolle . . . Mk. 1.45
Hauskleiderstoffe, Velour, in modernen Mustern „ 1.80
Wollflanell in den neuesten Farben . . . „ 2.90
Wollkaros für Kleider und Röcke . . . „ 2.95
Kostümstoffe, a. f. Knabenanz. u. -Mäntel, 145 cm br. „ 3.75
Wollkrepp, weichfließend. Gewebe in feinen Farb. „ 3.25
Reinwoll. Marocaine, prachtvolle Druckmuster „ 4.75
Manicelstoffe, schwerer, reinwoll., doppelseitiger Wollfloss, 130/140 cm breit . . . „ 7.75
Halbseid. Marocaine f. Kassaks u. Ausp., 105 cm br. „ 7.50

Mehle & Schlegel

9878 Karlsruhe, Kaiserstraße 124 b. Verkauf der Vouach-So-ni-muster und -Alben



Das Neueste und Vollkommenste in Gleitschutz- und Schneeketten für alle Bereifungsarten. Verlangen Sie Preisliste C 25/26. 9870 Spezialkettenhaus Fritz Hots, Karlsruhe i. B., Durlacher Allee 58 Fernsprecher 2835.

3- u. 4-Zimmerwohnungen gegen Bauzuschuß sofort zu vermieten. Heinrich Krauth, Hardtstr. 86. Telefon 3998. 9808

Piano zu besonders günstigen Bedingungen die Ihnen den Kauf möglich machen. K. Lang Kaiserstrasse 167 salamanderschuhhaus

Schlafzimmer - Bilder Preiswert Bilder für alle Räume. Einrahmungen Valentin Schäfers Kunsthandlung Antierstr. 38

Ein Weihnachtsgeschenk das Sie nichts kostet.

Können Sie sich verschaffen, wenn Sie für den Badischen Beobachter neue Bezahler gewinnen. Bei Gewinnung von 3 Abonnenten erhalten Sie ein schönes Buch, mit dem Sie sich oder Ihren Freunden zum Feste eine Freude machen können. Werben Sie mindestens 5 Abonnenten, werden wir Ihnen zwei belletristische Werke zustellen. Wer uns 10 Abonnenten zuführt, kann außerdem auf einen Sonderpreis rechnen. Sofort ans Werk! Werbematerial (wie Probeexemplare, Flugblätter etc.) stellen wir Ihnen unentgeltlich zur Verfügung. Benützen Sie zur Anmeldung der neugewonnenen Bezahler die untenstehende Formulare!

Three columns of subscription forms for 'Badischen Beobachter'. Each column includes fields for name, address, and a checkbox for 'Nicht anstellen!'.

Wochenmarktverlegung.

Donnerstag, den 12. d. M., wird der Wochenmarkt nicht auf dem Marktplatz, sondern auf dem Ludwigplatz abgehalten. Karlsruhe, 10. November 1925. Der Oberbürgermeister.

Am Sonntag, den 15. November, findet ein **Kinderballon-Wettbewerb** statt. Zur Teilnahme berechtigt eine Zeppeleinkarte, die in den unten angeführten Geschäften zum Preise von **50 Pfennig** erhältlich ist.

Mittelstadt: Reise- und Sporthaus Eduard Müller, Waldstr. 45; Zigarrenhaus Heinrich Tisch, Amalienstr. 14b. Südstadt: J. Schneyer, Kaufhaus, Werderplatz. Oststadt: J. Schneyer, Filiale, Kaiserstr. 59. Weststadt: Zigarrenhaus Carl Rieding, Kaiserallee 31. Mühlburg: J. Schneyer, Filiale, Rheinstrasse 48. 9798

**la Steinkohlen**  
gewaschene Rußkohlen II. gewaschene Rußkohlen IV. Zechenkoks in allen Körn. Braunkohlenbriketts erster Marken liefern prompt zu den billigsten Preisen aus vorliegenden Schiffen.  
**Heller & Jost Nachf., G. m. b. H., Mannheim,**  
Tel. 1887, 7787, 7954.

**Kaufe**  
Lumpen, Altpapier, Kellern und Speicher, tram. 7504  
**Philipp Weniger,**  
Schwermetallebeschädigt, Blücherstr. 3

# Ich werbe

um die ständig wachsende Zahl meiner treuen Kunden zu erhöhen.

Ich werbe Käufer, die meine Leistungsfähigkeit noch nicht kennen, um sie als dauernde Kunden zu gewinnen.

Gute Qualitäten bei niedrigsten Preisen sind meine Werbemittel.

# Ich will

die billigen Preise meiner großen Sortimente überall bekannt machen

den richtigen Weg für einen guten und vorteilhaften Einkauf zeigen

Alle Käufer durch den Verkauf nur guter und bester Qualitäten zu mäßig kalkulierten Preisen an mich fesseln.

# Burchard

Meine, unter dem Motto: **„Ich werbe“** erscheinenden Inserate werden den Beweis meiner Leistungsfähigkeit und Preiswürdigkeit bringen.



Der ATA-Engel ist vergnügt, weil seine Arbeit nur so fliegt. In heller Freude ruft er aus: ATA gehört in jedes Haus! ATA putzt und reinigt alles!

## LEBENSBEDÜRFTIS VEREIN Karlsruhe

**Wir empfehlen:**

9802 p. P. d.  
Neues schönes Dürrobt M.-75  
Neue bosn. Pfannkuchen, großfrüchtig M.-52  
Neue Eßkugeln M.-44

**Die weiße Perlbohnen**  
gelbe ganze u. gepakt. Viktoriaerbsen  
feinsten Java-Safelreis, offen und abgepackt  
**Neue Binsen**  
**Frankfurter Bratwürste**  
**Neue Gemüse-Konserven wie**  
Erbsen, Bohnen, Spargeln, in diversen Sorten und Preislagen  
**Somatenpurée**  
**Feinstes Silberzuckerkraut**

36 Filialen

Aus meiner Abteilung kompletter Betten empfehle ich:

**Metall-Bettstellen** mit Matratze 9822  
Serie I M. 85. - Serie II M. 48. -  
Serie III M. 60. - Serie IV M. 66. - usw.

**Federnbetten**  
bestehend aus 1 Deckbett und 2 Rissen  
Serie I M. 86. - Serie II M. 45. -  
Serie III M. 50. - Serie Prima M. 66. -  
usw., ferner große Auswahl in

**Holz- u. Kinderbettstellen.**  
Um Befestigung meiner Betten Ausstellung wird gegeben.

**S. Krämer**  
Möbel- und Bettenhaus  
Telephon 4263 Karlsruhe Kaiserstr. 50

Kraftbriefe Sie erst schnellstens U.-G. Badenia

## MERCEDES u. BENZ

sind in Leistung und Zuverlässigkeit von keiner in- und ausländischen Firma übertroffen.

Neue Preise ab 1. Oktober:

10/30 PS Benz offen . . . . .	RM. 12 500.-	15/70/100 PS Mercedes offen . . . . .	RM. 20 000.-
10/30 PS Benz geschlossen . . . . .	RM. 15 000.-	15/70/100 PS Mercedes geschloss. . . . .	RM. 24 000.-
16/50 PS Benz offen . . . . .	RM. 16 000.-	24/100/140 PS Mercedes offen . . . . .	RM. 26 000.-

Sämtliche Typen auf unserem Lager vorrätig und sofort lieferbar.

**Automobil-Centrale**  
**Schoemperlen & Gast, Karlsruhe**  
Sollenstrasse 74, 76, 78. : : Telefon 540 und 541. 9208

**Harmonium**

von Mk. 150 an  
Katalog umsonst  
Teilzahlung  
Franko-Lieferung  
**H. Maurer**  
Kaiserstr. 176  
Ecke Hirschstr.

**Badisches Landestheater**  
Mittwoch 11. November  
7. 7. 5. 6. 1. 6. 6.

**Oberon**  
König der Elfen.  
Große romantische Oper in 3 Aufzügen.  
Musik von Carl Maria v. Weber.  
Musikal. Leitg.: Dr. H. Knoll  
In Szene gel. v. D. Krauß

Personen:  
Oberon: Fey  
Titania: Eberlich  
Dröhl: Jochims  
Puck: Straß  
Meesdädden: Wälder  
Bach: Reilmann  
Sarun al Naschid: Vonder  
Regia: Brägelmann  
Fotome: Blank  
Japan: Straß  
Schachschin: Eberlich  
Babekian: Reimius  
Wabekian: Jochims  
Mesta: Jochims  
Almanzor: Wälder  
Rohana: Wälder  
Robine: Wälder  
Abdallah: Jochims  
1. Gartenpflanz: Lindemann  
2. Gartenpflanz: Eberlich  
3. Gartenpflanz: Reimius  
Karl d. Große: Wälder

Anfang halb 8 Uhr  
Ende nach 10<sup>1/2</sup> Uhr  
Sperre bis 1.40 Uhr

Haupt-Kartenverkauf in der Stadt durchgehend von 8-6 Uhr in der Marktallee bandig. Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße.

Wer Linderung und Heilung bei **Magenleiden** wie Magengeschwüre, Magenblutungen, Magensuren, sowie Darmbeschwerden und Verdauungsstörungen usw. sucht, der trinke **Hitschler's Magentee.**  
Selbst in veralteten Fällen von ausgezeichneter Wirkung. Preis Mk. 2.  
Zu haben in allen Apotheken; wo nicht erhältlich, wende man sich an Teeverwand Hitschler La du (Pfalz). 1925

**Photo's**  
für  
Pässe, Fahrkarten und Offiziers  
identitens 606  
**Rausch & Pester**  
Photogr. Atelier  
Erbsengasse 3

**Nur 10 Tasten!**

**„Astra“**  
schreibende Schnell-Addiermaschine

Verlangen Sie kostenlose u. unverbindliche Vorführung

**S. GUTMANN**  
MANNHEIM  
D 5, 4      Telephon 2143 u. 9873

Für empfindliche und kranke Füße sind meine Spezialitäten seit langen Jahren ausprobiert das Beste was existiert Sie finden vor allem eine Auswahl in diesen Artikeln, sowohl in Herren- als in Damen-Gütern und Säuglingen verfeinerter Ausführung 9806

**Reformhaus Neubert**  
Amienstraße 25, Eingang Waldstraße

**Das Colosseum-Variete-Programm**  
ist  
**Tagesgespräch!**  
Warum?  
Von A bis Z eine Attraktion!  
Täglich abends 8 Uhr, Sonn- und Feiertage 4 und 8 Uhr

**Kamelhaardecken**  
**Jacquarddecken**  
**Schlafdecken**  
**Bettendamaste**  
**Matrazendelle**  
**Bettbarante**  
**Bettfedern**  
äußerst preiswert

**133 Kaiserstraße 133**  
Eingang gegenüber der H. Kirche  
Verkaufsranne nur 1 Treppe hoch  
**Arthur Baer**  
Keine Ladenpreise. 9770

Eintach möbliertes **Zimmer**  
an soliden Herrn auf 15. Novemb. zu vergeben.  
Anz. ab. unt. 9772 an die Geschäftsstelle.

Zucht- und Legschämmer nebst Lege- rassen llet. von 29 Mk. an. Preislist grat. Unter-schöpf  
L. Hellmuth

**Uhren**  
**Goldwaren**  
**Trauringe**  
empfehl. äußerst billig -  
**E. Geisler**  
Kornmüller  
Fidelstr. 23  
gegenüb. Kaffeehaus  
Mitgl. d. Ver. A. d. Uhrm.

**Billiges Hartholz**  
solange Vorrat reicht, sowie sämtliche Brennmaterialien liefert 9702  
**Karlsruher Rohlenhandels-gesellschaft**  
Wiltelstr. 4 m. b. H.      Telephon 3203

**Linoleum!**  
Große Auswahl! Billige Preise!  
**Fritz Meitel, Kreuzstraße 25**  
Bettgearbeit wird übernommen.

**Das Colosseum-Variete-Programm**  
ist  
**Tagesgespräch!**  
Warum?  
Von A bis Z eine Attraktion!  
Täglich abends 8 Uhr, Sonn- und Feiertage 4 und 8 Uhr

**Matrizen, Beirötte**  
**Chaiselons, Ovals**  
hat billigst abzugeben  
Rehrsdorf, Schöngart. 26